

„Der Mensch muss mehr sein als

Er war elf Jahre Finanzminister, leitet ein Firmenimperium und denkt auch mit 70 nicht ans Aufhören: Hannes Androsch im Gespräch.

wirtschaft
im Gespräch

Interviews zur Zukunft
des Unternehmertums

1. Folge

Sie haben den Sprung von der Politik in die Selbständigkeit hervorragend geschafft. Was raten Sie einem jungen Menschen: Politik oder Wirtschaft?

Das Entscheidende ist die Qualifikation, die jemand mitbringt. Ich habe vor meiner politischen Karriere als Steuerberater gearbeitet. Man muss sich auch in der Politik ein Mindestmaß an innerer Freiheit bewahren. Einem jungen Menschen würde ich raten, vor dem Einstieg in die Politik einen bürgerlichen Beruf zu erlernen, um nicht von der Politik abhängig zu werden.

Man gewinnt den Eindruck, dass dem gelernten Österreicher die Sicherheit des Staates lieber ist als das Risiko des Unternehmertums. Woran liegt das?

Das ist durch Gegenreformation und Antiliberalismus historisch leicht erklärbar. Robert Musil hat in seinem „Mann ohne Eigenschaften“ die österreichische Mentalität treffend beschrieben. Ich denke, wir sind auf dem Weg in Richtung mehr Unternehmertum. Wovor wir uns aber hüten müssen, sind strangulierende Vorschriften, die Eigeninitiative und Selbständigkeit blockieren.

Wenn Sie Ihre Unternehmerkarriere betrachten: Wie viel davon ist Planung, wie viel Risiko und wie viel einfach Glück?

Man braucht eine klare Vorstellung, was man will. Aber die beste Planung basiert auf ungewissen Annahmen. Da beginnt das Risiko, und das ist immer eine Frage des Wagens und des Wägens. Viele Entscheidungen werden trotz gründlicher Analyse aus dem Bauch heraus getroffen. Mit einem Schuss Fortune soll das Werk gelingen. So gesehen hat das Unternehmertum durchaus den Charakter einer Kunst. Aber wie heißt es? No risk, no fun!

Wenn Sie Ihre Tätigkeiten Revue passieren lassen: Was ist der größte Unterschied zwischen Politik und Unternehmertum?

Das größte Unternehmen ist kleiner als das Land, in dem es tätig ist. Die Zuständigkeiten der Politik sind ungleich größer. Weiters fallen Unternehmensentscheidungen oft sehr rationell. Da geht es in der Politik viel irrationaler und emotioneller zu. Aufgabe und Kunst des Politikers ist es, die Menschen von den erforderlichen Maßnahmen zu überzeugen.

Und was ist die Aufgabe und Kunst des Unternehmers?

Unternehmer müssen energetisch wirken! Jack Welch nannte es „to energize people“. Unternehmer sind kreativ, innovativ, dynamisch und kombinatorisch. Man muss schon sagen, dass es in Österreich noch immer zu viele Unterlasser und zu wenige Unternehmer gibt. Die Verantwortung des Unternehmers ist konkreter und die Auswirkungen erlebt man



Androsch über Österreich und Europa: „Die österreichische ‚Mir san mir‘-Mentalität ist einfältig und eine Lachnummer.“

nur eine Kostenstelle“

Androsch über die Europaskepsis: „Die Österreicher sind EU-Muffel geworden.“

talität ist einfältig und eine Lachnummer. Auch die Zuwanderungsfeindlichkeit, die wir wieder massiv erleben, ist kurzsichtig und töricht. Positiv ist: Die Gesamtbeschäftigung ist gestiegen und die Leistungsbilanz hat sich markant verbessert. Wir sind im Export aber noch immer zu europafixiert. Im Vergleich zu anderen Ländern gehen wir zu wenig nach Amerika oder Asien.

Sie sind Ausseer mit Leib und Seele, gleichzeitig agieren Sie mit Ihren Firmengruppen international. Wie verträgt sich globales Denken mit lokaler Verantwortung?

Die Weltwirtschaft verdichtet sich durch technische Revolutionen. Die Weltbevölkerung nimmt rasant zu und will versorgt sein. Das erfordert Arbeitsteilung, führt aber gleichzeitig auch zu Abhängigkeiten. Vor diesem Hintergrund müssen wir global denken, aber lokal umsetzen. Genau deshalb ist die EU auch so wichtig für uns. Sie ermöglicht uns, auf der Weltbühne aktiv mitzugestalten.

Apropos Europa: Wie beurteilen Sie die derzeitige EU-Debatte in Österreich?

Uns muss endlich klar werden, welche Vorteile die EU bringt: Es gibt keine Grenzen mehr, eine gemeinsame Währung und steigende Beschäftigungszahlen. Die EU hat es aber leider auch verabsäumt, Informationspolitik zu betreiben. Bei uns hat man in den 13 Jahren seit der Abstimmung den Demagogen das Spielfeld überlassen. Die Österreicher wurden dadurch zu EU-Muffeln.

Sollte man über Verträge wie jenen von Lissabon abstimmen?

Der Vertrag von Lissabon ist nichts anderes als eine Statutenanpassung. Über grundlegende Dinge sollte man sehr wohl abstimmen. Aber wenn es Abstimmungen gibt, dann in ganz Europa und nicht nur in einzelnen Mitgliedsstaaten.

Sie werden zu politischen Kommentaren eingeladen, betätigen sich als Publizist und Vortragender. Ist für Sie ein Comeback in die Politik noch vorstellbar?

Ich denke nicht daran. Vor kurzem habe ich meinen 70. Geburtstag gefeiert. Ich war elf Jahre Finanzminister, meine Zeit in der Politik war spannend, aber ist es genug.

Interview: Gerald Heschl und Karin Sattler
redaktion.stwi@wksmk.at

viel direkter. Jeder Unternehmer hat auch eine soziale Verantwortung: Der Mensch muss mehr sein als eine Kostenstelle.

Österreich ist heute Export-Weltmeister und Ihre Firmengruppe zählt zu den Top-Exporteuren dieses Landes. Wo sehen Sie die größten unternehmerischen Chancen?

Österreich hat von der Öffnung Osteuropas massiv profitiert. Die österreichische „Mir san mir“-Men-



Androsch im Gespräch mit Gerald Heschl und Karin Sattler.

Dem Fachkräftemangel entgegenwirken

Fachkräftemangel bleibt eine Herausforderung, vor allem für mittelständische Unternehmen, wie eine erst kürzlich veröffentlichte Studie von Ernst & Young zeigt. Aber ist Fachkräftemangel auch ein unabwendbares Schicksal?

Ich behaupte: nein. Vielfach ist die Ursache im fehlenden Know-



„Im bestmöglichen Zugang zum Mitarbeiter-Know-how liegt unternehmensinternes Erfolgspotential“
Gerald P. Pfleger

www.ubit-stmk.at

how vor Ort zu finden. Ziel muss es daher sein, den Mangel zu beheben und das Know-how der „Wissensträger“ im Unternehmen einfach und zeitnah zugänglich zu machen. Ein erster Schritt dazu ist der Aufbau eines Themenkatalogs. Gemeinsam mit den Mitarbeitern betroffener Organisationseinheiten werden relevante Themen gesammelt und nach strategischen Gesichtspunkten gruppiert.

Das Ergebnis dieser Arbeit ist die Grundlage zum Aufbau eines Know-how-Logistik Systems und dient der Optimierung betriebsinterner Kommunikations- und Informationsprozesse.

DI(FH) Gerald P. Pfleger
gerald.pfleger@sitolutions.at



Hannes Androsch

Hannes Androsch, geboren am 18. April 1938 in Wien. Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, Nationalratsabgeordneter, Finanzminister, Vizekanzler, Generaldirektor der CA, Gründung der AIC Androsch International Management Consulting. www.androsch.com